

Dem englischen Nationalökonom David Ricardo (1772-1823) gelang mit seinem Gesetz der komparativen Kostenvorteile der Nachweis, daß selbst Länder, die bei allen Gütern teurer produzieren als ihre Nachbarländer, vom internationalen Freihandel profitieren. Voraussetzung: Sie müssen ihre Produktion auf die relativ kostengünstigsten Produkte spezialisieren.

Ableitung: Ricardo betrachtet zwei Länder (England und Portugal) und nimmt an, daß vor Aufnahme des internationalen Handels in beiden Ländern jeweils zwei gleiche Güter (Wein und Tuch) produziert werden. England benötigt zur Herstellung einer Einheit Wein 120 Arbeitszeiteinheiten (AE) und zu einer Einheit Tuch 100 Arbeitseinheiten. Portugal braucht zur Herstellung derselben Menge Wein 80 und derselben Menge Tuch nur 90 Arbeitseinheiten; mit anderen Worten: Portugal produziert beide Güter billiger. Die englische Produktion ist in beiden Fällen teurer, allerdings ist England bei der Produktion von Tuch (100:90) relativ weniger benachteiligt als bei Wein (120:80). **Vor Aufnahme des Freihandels:**

	Wein	Tuch	Summe
Portugal	80 AE	90 AE	170 AE
England	120 AE	100 AE	220 AE
Summe	200 AE	190 AE	390 AE

Folglich - so Ricardo - ist es für England günstig, sich auf die Herstellung von Tuch in doppelter Menge zu spezialisieren, die Herstellung von Wein aufzugeben und den Wein aus Portugal zu importieren. Umgekehrt ist es für Portugal günstig, die Produktion der doppelten Menge Wein aufzunehmen und Tuch aus England einzufahren. **Nach Aufnahme des Freihandels:**

	Wein	Tuch	Summe
Portugal	160 AE	-	160 AE
England	-	200 AE	200 AE
Summe	160 AE	200 AE	360 AE

England spart bei Freihandel 20 Einheiten, da es im Austausch für sein Tuch (Kosten 100 AE) Wein aus Portugal erhält, für den es bei eigener Produktion hätte 120 Arbeitseinheiten aufwenden müssen. Auf der anderen Seite tauscht Portugal den eigenen Wein (Kosten: 80 AE) gegen englisches Tuch (für das es hätte 90 AE aufwenden müssen). Folglich spart Portugal 10 Arbeitszeiteinheiten. Gleichzeitig sinkt der gesamte Kostenaufwand beider Länder von 390 AE auf 360 AE!

Folge für die Weltwirtschaft: Für zwei Länder, die jeweils zwei gleiche Güter herstellen, ist von Vorteil, sich auf die Produktion des Gutes zu spezialisieren, dessen Herstellung relativ am billigsten ist. Anders formuliert (und dies ist die 'Botschaft' Ricardos): Die Folge der Spezialisierung und des Freihandels ist eine Erhöhung des Wohlstands aller am Welthandel beteiligten Länder.

Danach müssen sich die Entwicklungsländer mit (relativ) niedrigen Lohnkosten auf arbeitsintensive Produkte; Industrieländer mit (relativ) niedrigen Kapitalkosten (= Zinsen) auf kapitalintensive Produkte spezialisieren. Voraussetzungen: Das Gesetz der komparativen Kostenvorteile basiert auf drei Voraussetzungen:

- (1) Vollständiger oder auch atomistischer Wettbewerb auf den Güter- und Produktionsfaktor-Märkten für Boden, Arbeit und Kapital.
- (2) Hohe Mobilität auf den Güter- und Faktormärkten.
- (3) Gleichheit in der Wirtschaftskraft und den Entwicklungsniveaus der beteiligten Handelsnationen.

Alle drei Voraussetzungen sind in der Realität offenbar nur selten erfüllt. Genau hieran entzündete sich die Kritik.

Ricardos Theorie der komparativen Kostenvorteile bildet dennoch bis heute die Basis aller 'bürgerlichen' Theorien, die sich mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen beschäftigen.